

Sie verläuft zwischen den durch die feinen Längsrippen des Blattes gebildeten Feldern, sich immer mehr durch Hinzunahme solcher verbreiternd, aber stets genau mit den Rippen abschliessend, ohne die geringste Ueberschreitung derselben. Die Verbreiterungen oder auch Verschmälerungen sind also vollständig geradlinig.

Die aufwärts ziehende Mine beginnt mit einer schwachen Verdunkelung (Kotstreif) zwischen zwei Blattrippen als feine 6 mm lange Linie, an die sich drei neue Felder ansetzen, eins bis zur Mittelrippe und zwei nach aussen. Nach 4 mm setzen davon zwei Felder plötzlich ab, so dass nur noch zwei Felder in 3 mm Länge neben der Mittelrippe liegen, von denen das äussere mit Kot gefüllt ist. Nun kommen wieder vier Felder von 5 mm Länge dazu, die nach einander treppenartig beginnen. Eine zweite Kotstelle liegt dem Anfange des letzten Feldes gegenüber im zweiten, also im Verlaufe desselben Feldes wie vorher und kurz von dieser Stelle getrennt. Die letzte Verbreiterung von sechs Feldern erfolgt paarweise nach einander in drei Absätzen und 12 mm Länge. An einer Beschädigung des Blattrandes fallen zwei Felder aus. Auch gegenüber, an der Mittelrippe entlang, sind in diesem letzten Teile der Mine einige kurze Strecken der beiden ersten Felder unminiert geblieben. Vor dem Ende der Mine liegt eine dichte, dunkle Kotstelle und unter dieser die Raupe. Eine Beschreibung der vertrockneten Raupen war nicht möglich.

Leider wurde die Carex-Art an dieser Stelle durch das Heben der den Weg begrenzenden Gräben und Ausrodung eines grossen Stückes Waldes vernichtet. Anderweit konnte ich das Gras nur spärlich auffinden und mein Suchen war in den folgenden Jahren ganz ohne jeden Erfolg.

### Grapholitha Hein. (*Laspeyresia* Meyr.) *oxytropidis*, eine neue Wicklerart aus Thüringen.

Von W. Martini, Sömmerda.

Vorderflügel graugelb, im Mittelraum mit dunkleren Längslinien; die Vorrandshäkehen und der Spiegel sehr unregelmässig, letzterer silbern eingefasst, mit Punkten

oder Strichen im Innern und zwei Punkten vor der vorderen Einfassung; die scharfe Saumlinie schwarz; Hinterflügel grau.

Flügelspannung ♂♂ 15—17 mm, ♀♀ 13—16 mm.

Die Vorderflügel sind lang gestreckt mit schwach gebogenem Vorderrande. Der Saum ist verschieden stark geschwungen, lässt aber die Flügelspitze immer noch weiter als bei *succedana* hervortreten, auch ist die Lage mehr oder weniger schräg. Die Hinterflügel erscheinen nach dem Innenrande zu flacher abgerundet als bei genannter Art.

Die Vorderflügel nehmen vorn eine lichtere gelbgraue bis bräunlichgraue Färbung an, indem daselbst die dicht liegenden langen Schuppen weniger gelblich erscheinen als hinten. Diese Färbung hellt sich gegen den Vorder- rand auf und wird begrenzt durch die zwischen dem 5. und 6. Hähchenpaare entspringende schräge braune Linie, die bis zum Querast zieht und sich dann im rechten Winkel, vor den vorderen Punkten der Spiegelfassung, schräg der Falte zu, meist wenig deutlich fortsetzt. Unter letzterer tritt die mehr graue Färbung noch weiter nach aussen vor. Die graugelbe Beschuppung hinter dieser Linie bis zum Saume ist ganz dicht, die Querreihen ohne Zwischenräume, deshalb erscheint sie auch nicht als Bestäubung.

Am Innenrande liegen bis zur Falte matte Querwellen, die nur bei wenigen der zahlreichen Falter deutlich sind.

Die vier fast immer vorhandenen Längslinien im Mittelraume sind öfter kaum sichtbar, wenn man sie schräg von oben in der Richtung der Flügelspitze betrachtet; sie scheinen in feinen nicht mit helleren Schuppen bedeckten Faltungen der Flügelmembran zu liegen. Die unteren ziehen der Wurzel zu, die oberen bis über den Spiegel.

Die Vorderrandshähkchen, die öfter eine geradere Stellung haben, besonders die der Flügelspitze am nächsten stehenden, sind weisslich, selten schwach glänzend, oder grau getrübt und erreichen, undeutlicher werdend, fast die Wurzel. Der aufgehellte Vorderrand zeigt die trennenden Schrägstriche als kleine dunkle

Fleckchen. Die Häkchen der drei ersten Paare sind meist am regelmässigsten, sie stehen aber auch öfter weiter voneinander ab, so dass die trennenden dunkleren oder helleren Striche alle ziemlich gleich breit sind. Die Häkchen des 4. und 5., seltener auch die des 3. Paares nähern sich einander oder fliessen zusammen. Mitunter ist die Unregelmässigkeit so, dass die paarweise Anordnung unkenntlich wird.

Die aus den Häkchen entspringenden, öfter schräger als diese liegenden Linien sind von trüber weisslich- oder bleigrauer Färbung. Die Linien aus dem ersten Häkchen des 1. und 3. Paares ziehen bis vor die Stelle des Augenpunktes und stossen daselbst fast rechtwinkelig zusammen. Auch die vereinigten Linien des 5. Paares und die aus den eingeschlossenen Häkchen des Winkels sind nach dieser Stelle zu gerichtet. Durch den verlängerten Strich zwischen dem 3. und 4. Paare ist der Winkel dunkel angelegt. Die Linien aus dem 4. und den letzten Paaren sind verkürzt oder undeutlich. Einzelne dieser Linien sind etwas wellig.

Der glänzend silbergrau eingefasste, oben weit offene und unten verschmälerte Spiegel ist im Innern von gleicher Färbung wie die anliegende Fläche. Die hintere Einfassung besteht selten aus nur einer gebogenen, unten dem Saume genäherten Linie. Öfter ist sie an der Stelle des untersten Spiegelpunktes in zwei Linien zerlegt, deren obere die längere ist. Beide sind dann weniger gebogen und stumpfwinkelig gegen einander gerichtet. Die vordere kürzere Einfassung ist etwas breiter, winkelig gebrochen, oder sichelförmig, oder auch mehr gerade, und da sie unten von dem Ende der hinteren Einfassung mehr oder weniger entfernt bleibt, so ist der Spiegel auch unten stets offen.

Die drei schwarzen Striche oder Punkte im Innern des Spiegels sind sehr unregelmässig. Die unteren fehlen öfter oder sind viel feiner. Oben steht meist ein kürzerer oder längerer Strich, selten auch Doppelpunkte. Die beiden dicht vor der vorderen Spiegelfassung übereinander liegenden Punkte sind in gleicher Höhe wie der erste und dritte Strich oder Punkt im Spiegel. Nur bei einem Falter befindet sich noch ein kleiner Punkt in der Mitte, so dass diese drei Punkte die gleiche Lage

wie die im Innern des Spiegels haben. Auch diese, mitunter etwas lang gezogenen Punkte sind sehr unregelmässig, nur selten beide sehr stark, oder fein bis zum Verschwinden, der obere oft kleiner.

Die scharfe schwarze Saumlinie beginnt hinter dem ersten Vorderrandshäkchen und endet etwas schwächer an dem Fransenanfang am Innenwinkel.

Die Fransen sind grau, nach aussen mit Metallglanz, ohne Augenpunkt. Die Hinterflügel grau bis dunkelgrau (einzelne ♀♀), die helleren Fransen mit Teilungslinie. Thorax und der obere Kopf heller gelbgrau. Fühler heller oder dunkler grau. Gesicht und Palpen hell gelbgrau, das kurze Endglied dunkler. Beine hellgrau, Tarsen dunkler, schwach gefleckt. Hinterleib grau, letztes Segment des ♂ öfter heller gelbgrau, des ♀ dunkler.

Die neue Art ist charakterisiert durch die gleichmässige dichte gelbe Beschuppung, die nicht als Bestäubung eines dunkleren Grundes erscheint, und durch die scharfe schwarze Saumlinie.

*microgrammana* Gn. ist verschieden durch die weniger gestreckten breiteren Vorderflügel, den schwächer geschwungenen, nicht so schräg liegenden Saum und die weniger hervortretende Flügelspitze. Ganz abweichend ist die dunkelgraue, durch feine staubartige gelbe Schüppchen hinter der Mitte aufgehellte Grundfarbe. Vor der vorderen Spiegeleinfassung liegt meist nur ein unregelmässiges schwarzes Fleckchen. Die dunkle Saumlinie fehlt; die oft starken Querwellen in der vorderen Flügelhälfte sind nicht immer ein Unterscheidungszeichen, da sie bei einzelnen Faltern bis zum Verschwinden un deutlich werden.

*succedana* Froel. ist verschieden durch das weissliche Mittelfeld und fehlende Saumlinie.

var. *ulicetana* Hw. (von Vannes) hat viel dunkler braune, hinten gelbstaubige Vorderflügel, das weissgraue Mittelfeld ist wie bei *succedana* gestaltet. Gegenüber dem unteren, oft fleckartig erweiterten Punkte vor der vorderen Spiegeleinfassung liegt am Rande des Mittelfeldes ein schwarzer Punkt oder strichartiger Fleck, der der neuen Art vollständig fehlt. Die kurzen dicken Striche im Spiegel sind viel regelmässiger. Ein englisches Stück ist durch die braunschwarze Grundfarbe noch viel

unähnlicher. Nach der Mitteilung von Herrn Disqué in Speyer unterscheiden sich die Raupen von *succedana* und der var. *ulicetana* durch die feinen auf den beiden ersten Segmenten stärkeren Punktwärzchen, die aber nur unter Vergrößerung erkennbar werden.

Für deutlich verschieden hält Herr Professor von Kennel in Dorpat auch *negatana* Rbl., aber derselbe ist noch nicht zu der festen Ueberzeugung gekommen, dass es sich bei *oxytropidis* um eine distincte neue Art handelt; er denkt zwar nicht mehr an *ulicetana*, aber meint *adenocarp*i Rag. könnte in Frage kommen. Die Unterschiede seien so gering, dass man sie ganz gut in den Rahmen der Variation bringen kann, zumal ja beide Formen eine gewisse Variationsbreite zeigen.

Da ich *adenocarp*i nicht besass, so stellte Herr Stadtrat Meeß in Karlsruhe auf meine Bitte freundlichst einen genauen Vergleich an und teilte mir folgende Abweichungen der *adenocarp*i mit:

Die Vorderflügel sind nach aussen stärker verbreitert, der Saum ist etwas steiler, die Spitze schmaler und stärker vorgezogen, so dass die Saumlinie ziemlich stark eingeknickt, nicht geschwungen, erscheint. Die Gesamtfärbung ist dunkler, die gelbe Beschuppung über den ganzen Flügel verteilt; die einzelnen Schuppen stehen entfernter, wodurch die Flügel im Ganzen reicher beschuppt sind. Einzelne Stücke haben auch Anzeigen von Längslinien im Diskus. Diese bestehen aber aus dunkleren Schuppen, nicht wie bei *oxytropidis* in Ausparungen der hellen Schuppen. Die Vorderrandshäkchen stehen schräger und die Verlängerung derselben ist dann fast geradlinig. Die Einfassung des Spiegels ist aussen schmaler und mehr eingezogen, so dass er höher und nicht so breit ist. (Ragonot bezeichnet den Spiegel als oval.) Die Fransen haben weniger Metallglanz und die ganze Zeichnung ist matter. Die Saumlinie viel schwächer, oft kaum angedeutet. Herr Meeß möchte dieser vielen Unterschiede wegen *oxytropidis* nicht zu *adenocarp*i ziehen und hält sie nach wie vor für eine gute neue Art. Herr Disqué und Herr Professor Dr. Petry sind derselben Ansicht.

Aus der Ragonot'schen Originalbeschreibung, die ich Herrn Dr. Petry verdanke, ist noch Folgendes hervorzuheben:

Die Verlängerungen des 6. u. 8. Häkchens erreichen und bilden die Einfassung des Spiegels; dies ist bei oxytropidis nicht der Fall. Die Spiegelstriche sind viel regelmässiger und die oberhalb derselben befindlichen angehängten kleinen schwarzen Punkte, die auch in der Abbildung dargestellt sind, fehlen bei oxytropidis. Auch die Raupenbeschreibung spricht gegen die Vereinigung: Sur cette dernière partie (l'écusson) on remarque quatre taches noires le long du bord postérieur. Trapezoïdaux et stigmataux grands, très visibles à l'oeil nu, luisants, de même couleur (d'un roux noirâtre, mais beaucoup plus pâle) que l'écusson. Herr Disqué, der die präparierte Raupe besitzt, hält sie sicher für verschieden.

Bisher sind folgende Fundorte festgestellt: Der von West nach Ost ziehende südlich abfallende lange Hang der Weissenburg, zwischen Weissensee und Sömmerda belegen, die Schwellenburg bei Kühnhausen und durch Herrn Dr. Petry die Höhen bei Gangloffsömmern. (Letztere zwei Orte an der Bahnstrecke Nordhausen—Erfurt.) Herr Professor v. Kennel hat neuerdings ganz identische Falter von Zeitun am Südabhange des Taurus im östlichen Kleinasien erhalten.

Die genannten Höhen bestehen alle aus schwefelsaurem Kalk und haben eine eigene Flora von Kalkboden liebenden Pflanzen: z. B. *Oxytropis*, *Glaucium*, *Nonnea*, *Astragalus*, *Adonis vernalis*, *Stipa*.

Die Raupe lebt in den Schoten von *Oxytropis pilosa* und ist in der zweiten Julihälfte am häufigsten. Sie ist hellgelb, Kopf und letztes Segment hellbraun und vollständig unbezeichnet. Das hinten abgerundete Halsschild ist wenig dunkelfarbiger als der Körper und gleich dem Kopf schwach glänzend. Die Zucht scheint schwierig, denn die sehr zahlreich eingesammelten Raupen lieferten mir und Herrn Disqué nur je einen Falter.

Die Flugzeit ist sehr ausgedehnt. Im Jahre 1911 fing ich die Falter vom 26. Mai bis 11. Juli.

Eine der neuen Art zugehörige Schlupfwespe, die erzogen und stets in Anzahl an der Nährpflanze gefangen wurde, ist eine Braconida, deren Namen *Ascogaster quadridentatus* ich Herrn Professor Dr. Schmiedeknecht in Bad Blankenburg verdanke.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Martini Wilhelm

Artikel/Article: [Grapholitha Hein. \(Laspeyresia Meyr.\) oxytropidis, eine neue Wicklerart aus Thüringen. 95-100](#)